

14.11.2016
214d

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Montag, 14. November 2016, 18.00 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort!*

Laudatio
von Patrik Schwarz,
Herausgeber von Christ & Welt
und geschäftsführender Redakteur der ZEIT,
für das Redaktionsteam der Schwäbischen Zeitung
anlässlich der Verleihung des Katholischen Medienpreises 2016
am 14. November 2016 in Berlin

Meine Zeitung, die ZEIT, fragte vor Kurzem anlässlich des Reformationsjubiläums auf ihrer Titelseite: Was ist eigentlich noch christlich? Eine Antwort, meine Antwort darauf lautet: Ein guter Umgang mit dem Tod. Bis vor 20, 30 Jahren war das Sprechen über den Tod in der Öffentlichkeit ein Tabu. Doch nach Jahrzehnten des Verdrängens und Beschweigens suchen Menschen zunehmend wieder nach einer Sprache für die letzten und vorletzten Dinge. Das Tabu bekommt Risse.

Künstler wie Christof Schlingensiefel oder der Schriftsteller Wolfgang Herrndorf sind dafür ein Beispiel, weil sie ihre jeweilige Krankheit und ihr Sterben öffentlich Auskunft gaben. Und einer KNA-Meldung habe ich vergangene Woche entnommen: in England ist jetzt eine Website online gegangen, die den Titel trägt „The Art of Dying Well“, die Kunst des guten Sterbens, eine neuzeitliche Form der alten christlichen Ars Moriendi.

Es scheint sich also zu lohnen, dass Christen dem allgemeinen Tabu vom Tod seit Jahrhunderten ihr eigenes Nachdenken entgegengesetzt haben. Christen haben den Tod vor Augen seit Beginn des Christentums: Sie leben im Zeichen des Kreuzes – und was nach dem Tod kommt, hat sie von Anfang an beschäftigt. Dass es mit dem einfachen Verweis auf die Auferstehung nicht getan ist – selbst unter Christen nicht – ist dabei den meisten von uns bewusst.

Auch Journalisten müssen sich immer wieder fragen, welche Worte sie für das Sterben finden, welchen Umgang mit dem Tod. Der Polizeireporter steht da vor anderen Aufgaben als der Autor eines Nachrufs auf Leonard Cohen.

Der Katholische Medienpreis in der Kategorie Print geht dieses Jahr an eine

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöfskonferenz

ganze Redaktion, die sich gemeinsam der Frage gestellt hat, wie man über das Sterben angemessen berichtet. Die Kollegen von der Schwäbischen Zeitung haben die vier Wochen vor Weihnachten 2015 dem Thema Sterbebegleitung und Hospizdienste gewidmet. Dazu sind mehr als 40 Beiträge erschienen im Mantel- und in Lokalteilen, online und im Regionalfernsehen. Leitartikel gehörten ebenso dazu wie Reportagen und Veranstaltungsformate. Im Rahmen einer Weihnachtsspenden-Aktion kamen am Ende außerdem knapp 180.000 Euro an Spenden für Hospizdienste zusammen. Damit hat die Schwäbische Zeitung auch gezeigt, was eine Lokal- und Regionalzeitung aller Unkenrufe der Branche zum Trotz an Wirkung entfalten kann.

„Es gehört Mut dazu, in der Adventszeit ausgerechnet über das Thema Sterben zu schreiben“, heißt es in der Begründung der Jury. Und in einem der prämierten Beiträge habe ich den Satz gelesen: „Nach dem Tod geht es ja weiter.“ Eine Tochter beschreibt auf diese Weise, wie sich ihr Blick auf das Leben verändert hat, als sie das Sterben ihrer Eltern begleitete: Sie ist über den Tod der beiden hinaus mit ihnen im inneren Gespräch. „Nach dem Tod geht es ja weiter.“

Wie wir mit den Toten leben können – auch das hat die Serie der Schwäbischen Zeitung vermittelt. Gratulieren Sie mit mir dem Chefredakteur Hendrik Groth, dem Chefreporter Ludger Möllers, der die Reihe koordiniert hat, sowie seinen Kollegen Tanja Bosch und Klaus Nachbauer.